

Predigt am 25.10.15, 21.n.Tr.

Heute soll gepredigt werden über ein Wort aus der Bergpredigt Jesu, Matthäus 5,38 -48

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist (2.Mose 21,24):

»Auge um Auge, Zahn um Zahn.«

Ich aber sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Übel, sondern: wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.

Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.

Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

Gib dem, der dich bittet, und wende dich nicht ab von dem, der etwas von dir borgen will.

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Du sollst deinen Nächsten lieben« (3.Mose 19,18) und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Liebe Gemeinde!

Jesus geht in der Bergpredigt von einem Gefühl aus, das jedermann kennt. Da verletzt dich einer und du hast den Wunsch: es ihm heimzuzahlen. Es ist wie ein Reflex: mir tut einer weh und ich will ihm auch weh tun, wenn's geht: noch ein bisschen mehr, damit er spürt, was er angerichtet hat. Rache ist süß, sagt der Volksmund.

Am Anfang der Bibel steht ein Mann namens Lamech für diesen düsteren Zug unseres Herzens. Er war ein Nachkomme von Kain, dem Brudermörder, und er brüstete sich damit, dass er einen Mann erschlug, weil der ihn verletzt hatte, einen Jüngling tötete, der ihm eine Beule beigebracht hatte.

Das ist ein Verhaltensprogramm, das bis heute die Welt regiert. Das Programm der Lamech-Menschheit heißt: **Heftige Rache**.

Jesus zitiert nun in der Bergpredigt das alttestamentliche Gesetz: „Ihr habt gehört, dass gesagt ist: »Auge um Auge, Zahn um Zahn.«“

Und damit bezieht er sich zurück auf das zweite Buch Mose. Da hat Gott der blutrünstigen Rache einen Riegel vorgeschoben: nicht Totschlag für Verwundung, nicht Mord für eine Beule, sondern lediglich: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Das war damals eine echte Schadensbegrenzung.

Es hieß damals: Für jeden Schaden an Leib und Leben soll eine angemessene Entschädigung, ein angemessenes Schmerzensgeld bezahlt werden. Für ein Auge musste man so und so viele Silberstücke bezahlen, für einen Zahn so und so viele Silberstücke. Das war 1000 Jahre vor Christus ein echter Fortschritt, es bedeutete: rechtlich geordnete Verhältnisse. Der Rache wurde eine Grenze gesetzt.

Aber Jesus geht nun einen Schritt weiter: Ich aber sage euch! Er geht dem Gefühl der Rache an die Wurzel. Er sagt seinen Jüngern: Verzichtet vollständig auf Rache, denn Rache ist letztendlich nicht süß, sondern ein Brandbeschleuniger für das Böse in der Welt. Verzichte darauf, es dem anderen heimzuzahlen. Vergib deinem Schuldiger! Liebe deinen Feind!

Ein großes Wort! Ein hoher Anspruch!

Und dann nennt er drei kleine Alltagssituationen, in denen das sofort konkret wird. Die gehören zu den am meisten missverstandenen Worten in der Bibel: *Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.*

Und wenn jemand mit dir rechten will und dir deinen Rock nehmen, dem lass auch den Mantel.
Und wenn dich jemand nötigt, eine Meile mitzugehen, so geh mit ihm zwei.

Wir müssen sehr vorsichtig sein in der rechten Interpretation dieser Worte:

Meint Jesus, wir sollen uns in keinem Fall wehren? Lass dich verletzen, solange es dem anderen Spaß macht? Lass dir alles aus der Tasche ziehen, bis du mittellos dastehst? Geh jedem Konflikt aus dem Wege, gib immer nach? Wir könnten zumindest meinen, dass Jesus das von uns verlangt! Aber genau das meint er nicht.

Es sind keine neuen allgemeinen Gesetze, die Jesus hier aufrichtet und die von uns wortwörtlich zu erfüllen wären. Jesus schreibt hier nicht ein neues Bürgerliches Gesetzbuch für Fromme. Jesus spricht hier sehr konkrete Situationen im Alltag an, und er zeigt, wie das, was im Himmel bei Gott schon gilt, hier bei uns auf der Erde anfangen kann. Betrachten wir die drei Situationen etwas näher!

Erste Situation: Wenn euch jemand auf die rechte Backe schlägt... Das ist keine Spielregel für jede Lebenslage. Das ist nicht der Hinweis für den Schulhof, dass sich Kinder von Christen niemals wehren dürfen. Auf die rechte Wange schlagen, das geht nur mit der linken Hand, die im Orient als besonders unrein gilt, oder mit dem Handrücken der rechten Hand, und beides bedeutet eine extreme Beleidigung und Entehrung. Nur einen Sklaven schlug man so.

Was kann ich tun: zurückschlagen, diskutieren oder weglaufen! Jesus sagt: ich habe eine andere Idee: Deine Ehre ruht in den Händen deines himmlischen Vaters. Deine Sicherheit ruht in Gottes Hand. Du bist nicht in Gefahr. Sei kreativ, sei stark.

Hau nicht zurück, lauf nicht weg. Steh fest und halte ihm die andere Wange hin, so ähnlich wie Mahatma Gandhi das getan hat, so wie ich, Jesus, das getan habe.

Zweite Situation: Rock und Mantel...

Es geht hier um sehr arme Menschen. Konnten die eine Schuld nicht bezahlen, wurden sie gepfändet. Dem Armen konnte dann sogar die Kleidung gepfändet werden, das was er am Leibe trug. Aber das Pfandrecht schrieb vor, dass der wärmende Mantel zwar tagsüber gepfändet werden durfte, aber bei Sonnenuntergang zurückgegeben werden musste, damit der Gepfändete nicht frieren musste. Nun sagt Jesus: Wenn sie dich pfänden, dir das Letzte wegnehmen, wenn sie das dünne Untergewand pfänden, dann gib ihnen auch das Obergewand, gib ihnen auch den Mantel. Dann stehst Du nackt da, und das ist höchste Entehrung, größte Beschämung. Ein Akt der Erniedrigung. Wer tat so etwas in Israel? Die Propheten taten so etwas in Israel.

Wer so etwas tat, setzte ein Zeichen. Es ist wie ein gewaltloser Protest gegen die Rücksichtslosen, gegen die Gnadenlosen. Vielleicht kommen sie zu Sinnen, wenn sie sehen, wohin ihr Treiben führt. Aber, so Jesus, euer Leben liegt in des Vaters Hand. Ihr könnt stark sein. Wer so handelt, ist nicht mehr Opfer. Er tritt aus der Rolle des Opfers heraus, stark und kreativ, im Namen Gottes.

Dritte Situation:

Die zweite Meile! Hier geht es um römische Besatzungssoldaten. Die nahmen sich das Recht, sich irgendeinen beliebigen Bürger zu schnappen und ihn als Lastenträger einzuspannen. Und sie waren dafür verhasst. Jeder Jude fühlte den Zorn und den Wunsch: Du tust mir weh, eines Tages tue ich dir weh.

Jesus sagt: Ich verstehe deine Gefühle. Aber du bist und bleibst ein Kind des Vaters, ein Jünger des Königs.

Deine Würde ist so groß, dass nichts sie zerstören kann. Und jetzt schau hin: Du kannst diese Erniedrigung unterlaufen durch Überbietung. Schau ihn dir an, den römischen Soldaten. Er ist vermutlich selbst ein armer Kerl, jung, oft misshandelt, fern von seiner Familie. Der Dienst macht ihn roh, aber er ist doch jemandes Kind.

Das Böse entmenschlicht uns, aber dahinter steckt das Antlitz eines von Gott geschaffenen Wesens. Und du kannst stark sein. Du kannst kreativ sein, damit das, was bei Gott gilt, in diese Welt der gegenseitigen Verletzung und Erniedrigung einbricht. Sag zu dem Soldaten: „Du siehst müde aus, du hast einen harten Dienst, lass mich einfach noch eine Meile mitgehen, es ist in Ordnung für mich.“

Liebe Gemeinde, es geht in der Bergpredigt um Nachfolge Christi, um echte Nachfolge Christi. Und ich glaube, dass wir drei Dinge wissen und uns zu Herzen nehmen sollen, wenn wir Jesus ernsthaft verstehen wollen.

Das erste: Die Bergpredigt ist kein **Gesetzbuch!** Wenn wir sie fälschlicherweise als Gesetzbuch lesen, dann sagt sie, was alle sofort und überall in jeder Lage tun müssen. Dann sagt das Evangelium offensichtlichen Unsinn.

Dann tun wir so, als wären wir nicht mehr in dieser Welt. Aber diese Welt, das wusste auch Jesus, funktioniert nicht ohne Eindämmung des Bösen, ohne staatliche Gewalt und öffentliches Recht, und das ist gut so, damit sich nicht Menschen wie Lamech grenzenlos rächen.

In dieser Welt muss man Misshandelten natürlich Mut machen, sich zu wehren und auch Kindern beibringen, sich nicht einfach alles gefallen zu lassen.

In dieser Welt gibt es Konflikte, die wollen bestanden werden, und Nachgiebigkeit ist nicht immer ein Zeichen von Stärke und keineswegs immer richtig. Das ist der erste Punkt.

Zweitens: Wir können die Bergpredigt aber auch als weltfremde **Lyrik** lesen, als bloßen Traum von einer besseren Welt. Dann ist das alles zwar schön, aber zeigt uns bestenfalls, wie verkehrt und verrückt unsere Welt ist, und wie weit wir selbst von dem weg sind, was Gott einmal wollte. Unser böses Herz wird dann offenbar, mehr nicht. Für unser alltägliches Leben sagt die Bergpredigt dann gar nichts mehr.

Aber die Bergpredigt, liebe Gemeinde, ist weder ein Gesetzbuch noch weltferne Lyrik. Sie ist das **Bilderbuch des Reiches Gottes**.

Sie zeigt uns, was bei Gott gilt, und was wir herbeirufen, wenn wir beten: Dein Reich komme, dein Wille geschehe, jetzt schon soll es anfangen, immer wieder und vielleicht auch immer öfter, bis es sich ganz durchsetzt.

Nur so werden die Teufelskreise der Gewalt, die Teufelskreise des Bösen durchbrochen, und genau das hat Jesus getan, als er seine Feinde geliebt hat bis in den Tod hinein.

Darum das dritte: Es geht darum, in unserem Alltag Chancen zu erkennen, starke und kreative Christenmenschen zu sein. Darum geht es, dass wir durch die nächste Woche gehen, und dann kommen die Alltagssituationen.

Und wir sagen: Jetzt ist meine Chance gekommen. Da tut uns einer weh. Da ärgert uns jemand maßlos. Da begegne ich dem, mit dem ich mich überworfen habe. Da ist der schwierige Kollege. Der den großen Fehler beging. Da ist der, der mich übervorteilt hat. Der mich belogen hat. Da ist diejenige, mit der ich schon lange nicht mehr kann. Da ist die, die sich immer bedienen lässt, die mich so unendlich nervt.

Und ich frage vielleicht:

Habe ich nicht das Recht, wütend zu sein?

Habe ich nicht das Recht zu vergelten?

Wollen wir jetzt das Böse gut und den Feind Freund nennen, nur um der Harmonie willen?

Aber Jesus sagt nicht: Das ist nicht böse, der ist kein Feind. Er nennt das Böse durchaus böse und den Feind durchaus einen Feind. Und er sagt nicht: Es muss jetzt nur noch harmonisch sein.

Aber er sagt: Selig bist du, wenn du dein Herz nicht vergiften lässt – durch negative Gefühle. Deine Ehre, deine Sicherheit, dein Schutz liegen ganz und gar in Gottes Hand. Und nun sei stark und kreativ im Namen Gottes.

Segne und fluche nicht. Sprich und schweige nicht. Wende dich zu und nicht ab.

Verweigere dich nicht.

Reich die Hand und balle sie nicht zur Faust.

Streite, aber verstoße nicht! Vergib, aber schlag nicht zurück. Bete für deinen Widersacher. Entscheide dich gegen deine Gefühle und bete: wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Unterlaufe das Böse, biete ihm keinen Widerstand. Es wird ins Leere laufen....

Das ist deine Chance. Du sollst auch den, den du nicht liebst, zusammenbringen mit dem Jesus, dem du folgst.

Aber du hast die Chance, ein Zeichen für die Liebe Gottes zu setzen. Du hast die Chance, nicht mehr Opfer zu sein. Und hast die Chance zu zeigen, dass die Teufelskreise der Vergeltung, der Gewalt, der Angst tatsächlich durchbrochen werden können, damit neuer Friede entsteht.

Und eben dieser Friede.....

Amen.